

<b>Zeitschrift:</b>	Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera
<b>Herausgeber:</b>	Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
<b>Band:</b>	10 (1959)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Zwei unbekannte Bildwerke von Joseph Anton Feuchtmayer im Kloster Fahr (Kt. Aargau)
<b>Autor:</b>	Felder, Peter
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-392676">https://doi.org/10.5169/seals-392676</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

muß erwähnt werden, daß die «*Linculfus fecit*»-Inschrift, die heute im Chor der Windischer Pfarrkirche eingemauert ist, ebenfalls mit Hohlmeißel gearbeitet ist. Dazu kommt weiter, daß auch die Kannelüren der Schrift rote Farreste aufweisen. Es liegt also durchaus im Bereich des Möglichen, daß wir in *Linculfus* den Steinmetz der Oberburger Fragmente, die aus der Bischofskirche verschleppt worden sind, mit Namen kennen.

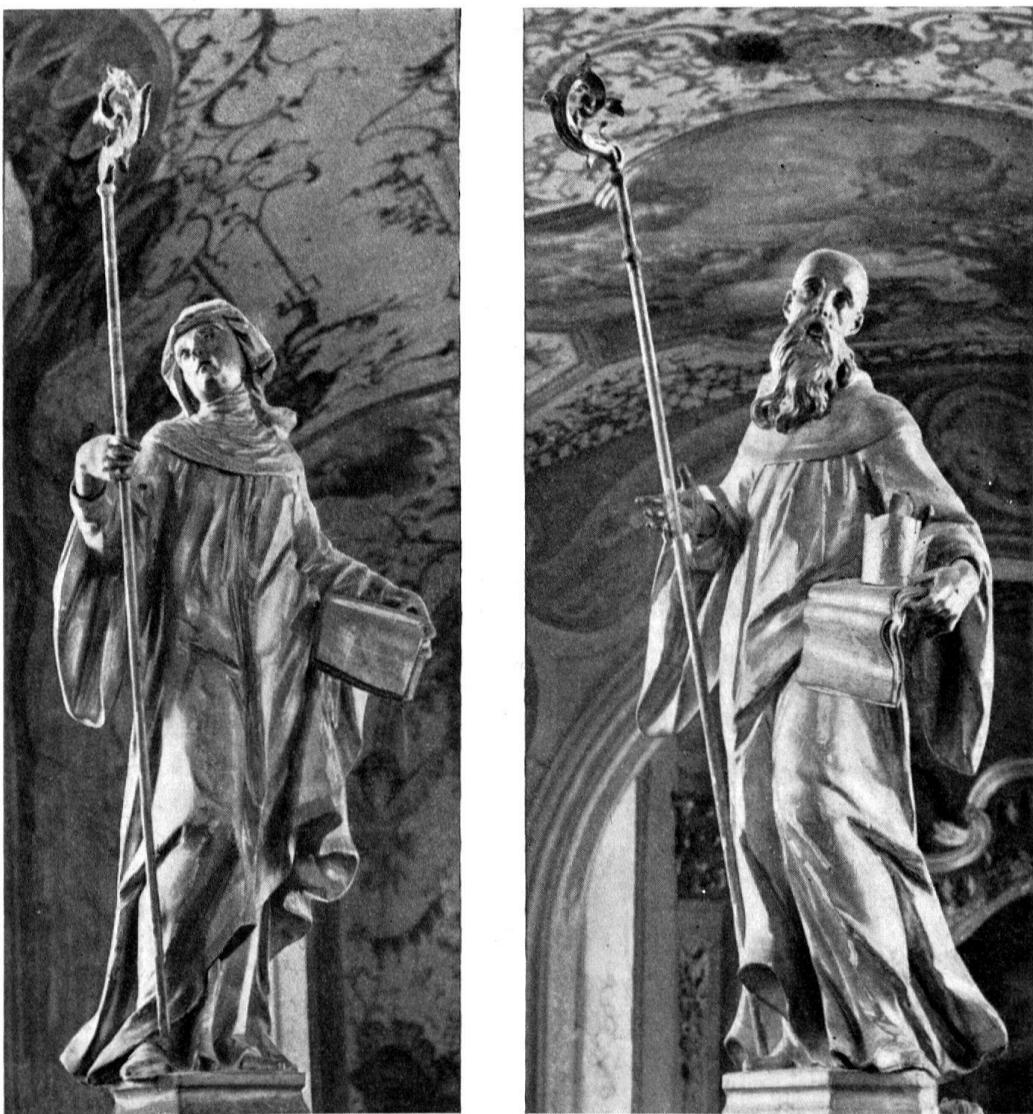
R. Moosbrugger-Leu

#### ZWEI UNBEKANNTES BILDWERKE VON JOSEPH ANTON FEUCHTMAYER IM KLOSTER FAHR (KT. AARGAU)

Die europäische Bedeutung des vielseitigen und ungemein umfangreichen Œuvres von Joseph Anton Feuchtmayer – des großen Barockbildhauers am Bodensee – ist uns vor allem dank den Forschungen von Horst Sauer und Wilhelm Boeck erneut bewußt geworden. Als Bildhauer und Altarbauer, als Zeichner und Stukkateur steht Feuchtmayer ebenbürtig neben den Größten seiner Zeit. Eine blühende, bildhafte Phantasie und ein eigenmächtiger Formwille waren die Grundkräfte zu seinem Künstlertum. Seit der 1948 erschienenen Meistermonographie von Boeck sind in Deutschland mehrere bedeutsame Werkfunde gemacht worden, so daß sich eine baldige Neuauflage dieses kunsthistorischen Standardwerkes aufdrängt.

Da bekanntlich Feuchtmayer verschiedentlich in der Schweiz gewirkt hat – wir erinnern hier bloß an seine Tätigkeit in Einsiedeln, Engelberg und St. Gallen –, liegt die Vermutung nahe, es könnten sich da und dort noch eigenhändige Werke des Meisters und seiner Schule vorfinden. So hat denn Gottlieb Loertscher nicht zu Unrecht kürzlich den ausgezeichneten Balsthaler Auferstehungschristus (vgl. Kunstdenkmäler Kt. Solothurn, Bd. III, Abb. 31 und S. 28) dem Umkreis Feuchtmayers zugewiesen. In diesem Zusammenhange möchten wir auch die Frage nach der Autorschaft der beiden Seitenaltäre in der Stiftskirche von Kreuzlingen, deren prachtvolle Figuren sich ganz feuchtmayerisch gebärden, den Spezialforschern zu einer sorgfältigen Abklärung vorgelegt haben.

Unmittelbar aus der Umgebung von Feuchtmayer – unseres Erachtens von seiner eigenen Hand – stammen sodann zwei Statuen der heiligen Benedikt und Scholastika in der Kirche des aargauischen Frauenklosters Fahr (s. Abb.), das dem Stift Einsiedeln unterstellt ist. Nach der freundlichen Mitteilung von Hochw. Herrn Pater Dr. Rudolf Henggeler, Stiftsarchivar in Einsiedeln, läßt sich das Statuenpaar aus den Klosterakten nicht näher archivalisch belegen. Die beiden rund 110 cm hohen, goldgefaßten Lindenholz-Figuren sind auf die reichgeschnitzte Gitterbrüstung der 1746 erstellten und vom Sigmaringer Freskanten Franz Anton Rebsamen trefflich bemalten Nonnenempore montiert. Wenn wir dieses Baujahr der Empore den beiden Bildwerken als Datierung zugrundelegen und innerhalb den zeitnahen Arbeiten des Meisters Umschau halten, bieten sich fast zwangsläufig verschiedene Werke zum Vergleiche an. Für Benedikt etwa besonders eindrücklich die 1743 geschnitzte, typenverwandte Ulrichstatue in Unterelchingen (Boeck, Abb. 284), für Scholastika die 1746 entstandene, grosso modo spiegel-



Kloster Fahr, Statuen der heiligen Scholastika und Benedikt

verkehrt komponierte Muttergottesfigur in Überlingen (Boeck, Abb. 278). Daneben haben die zwei ausdrucksstarken, raumhaften Gestalten, deren feingeschwungener Kontrapost mit dem Rhythmus der geschmeidigen Draperien harmonisch zusammenklingt, noch zahlreiche andere Geschwister unter Feuchtmayers plastischen Schöpfungen. Innerhalb von dessen Schaffen gehören sie indessen eher einer gemäßigten Richtung an und offenbaren uns nicht jenes Krampfhafte, Emphatische, oft ins Skurrile und Groteske gesteigerte Wesen seelischer Hochspannung, wie es uns vornehmlich in den Frühwerken Feuchtmayers entgegentritt – doch bekunden die beiden qualitätvollen Fahrer Plastiken bis in Einzelheiten hinein unverkennbar den Geist des Meisters von Mimmenhausen.

Peter Felder

*Literatur:* W. BOECK, Joseph Anton Feuchtmayer. Tübingen 1948.